Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,050.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 321. Dienstag den 17. November 1885. 79. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Vorbereitungsgottesdienst für den zweiten diesjährigen Bußtag findet Donnerstag, den 19. laufenden Monats Abends 6 Uhr in der Nicolaikirche statt.

Leipzig, den 13. November 1885.

Die Kircheninspection für Leipzig.
Der Superintendent. Der Rath der Stadt Leipzig.
Pank. Dr. Georgi. Kretschmer.

Bekanntmachung,
die Meldung freiwilliger Zähler zu der bevorstehenden Volkszählung betr.

Ebenso wie früher, soll auch die am 1. December d. J. stattfindende Volkszählung durch freiwillige Zähler erfolgen. Die Geschäfte der Zähler sind als Ehrenamt zu betrachten. Die Wahl ist daher auf solche Personen zu richten, deren Gemeinsinn und Befähigung dafür bürgen, daß sie die Zählungsgeschäfte mit Umsicht instructionsmäßig ausführen werden.

Da die Stadt Leipzig in 1000 Zählbezirke zu zerlegen, für jeden Zählbezirk ein Zähler zu bestellen, nicht minder auch dafür Sorge zu tragen ist, daß für den Fall der Verhinderung eines Zählers alsbald ein Vertreter desselben eintreten kann, macht sich die Wahl von gegen 1100 freiwilligen Zählern erforderlich.

Wir fordern deshalb die Bewohner unserer Stadt auf, sich recht zahlreich und baldigst, spätestens aber bis 17. November zur Uebernahme dieses Ehrenamts bereit zu erklären.

Meldungen sind mündlich oder schriftlich unter Angabe von Name, Stand und Wohnung zu richten an unser statistisches Amt, Stadthaus, dritter Stock.

Leipzig, den 10. November 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Dr. Hasse.

Bekanntmachung.

Wegen Gasrohrlegungen wird
die Nürnberger Straße
vom Bayerischen Platze an bis zur Seeburgstraße und einschließlich ihrer Kreuzung mit der Liebigstraße von Mittwoch, den 18. dss. Mts. ab auf die Dauer von etwa 2 Wochen für
den gesammten Fahrverkehr
gesperrt.

Leipzig, am 14. November 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Korbweiden-Auction.

Mittwoch, den 18. November cr., sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Connewitz
ca. 900 Bund einjährige Korbweiden und
ca. 250 Bund zweijährige dergl.
unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen und gegen sofortige Bezahlung nach dem Zuschlage an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: Am Streitteiche bei Connewitz.

Leipzig, am 12. November 1885.

Des Raths Forstdeputation.

Sitzung des ärztlichen Bezirksvereins der Stadt Leipzig.

Dienstag, den 17. November, Abends 8 Uhr
im Saale der Ersten Bürgerschule.

Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilungen. — 2) Bericht und Beschlussfassung über das Verhalten eines Mitgliedes nach Fällung eines Schiedsgerichtsspruches (Ref. der Unterzeichnete). — 3) Antrag des Herrn Dr. Freiherr von Lesser auf Revision der Schiedsgerichts-Satzungen. — 4) Antrag des Unterzeichneten: In §. 25 der Vereins-Statuten soll bestimmt werden, dass Statutenveränderungen auch auf dem Wege der Abstimmung durch Circular zulässig sind. Dr. Ploss.

Erstatteter Anzeige zufolge hat die ledige Rosine Louise Anna Böhr aus Gohlis ihr von der unterzeichneten Behörde am 11. Juli dieses Jahres ausgestelltes Dienstbuch in hiesiger Stadt verloren.

Im Auffindungsfalle bitten wir das Buch an uns abzuliefern.

Leipzig, am 14. November 1885.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. H.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) ein Paar goldene ovale Ohrringe mit Blumenverzierung und feinen Glöckchen und ein schwarzledernes Portemonnaie mit vernickeltem Bügel und Kröpfchenverschluß, aus einer Wohnung in Nr. 9 des Dölitzer Weges, vom 1. zum 2. dss. Mts. Nachts;

2) eine Waschwanne mit 2 eisernen Reifen, aus dem Hofraume in Nr. 19 der Großen Fleischergasse, am 6. dss. Mts. Abends;

3) ein dunkelblauer abgetragener Sommerüberzieher mit einer Reihe Knöpfe, verdeckter Batterie und schwarzem Futter, in der Tasche ein Frachtbrief über 200 Centner Petroleum, aus einem Zimmer des königl. Amtsgerichts hier, am 10. dss. Mts. Vormittags;

4) ein Paar neue dunkelbraune feingemusterte Stoffhosen mit Futter und weißgestreiftem Bundfutter mit rothen und schwarzen Tupfen, sowie mit weißen Metallknöpfen, aus einem Geschäftslocale in Nr. 18 des Brühls, am 10. dss. Mts. Nachmittags;

5) ein Kinderdeckbett mit roth- und weißkleincarrirtem und weißem Ueberzug, aus einem Kinderwagen in der Hausflur Nr. 19 der Emilienstraße, am 10. dss. Mts. Nachmittags;

6) ein schwarzledernes Portemonnaie mit Klappe und weißem Schildchen, enthaltend 32—33 ℳ in 3 Kronen und Einmarkstücken, im Auctionslocale des Leihhauses, mittelst Taschendiebstahls, am 13. dss. Mts. Nachmittags;

7) eine braunlederne Handtasche mit Messingbügel und Lederbeutel, enthaltend ca. 12 ℳ in 2 Thalern, einem Zweimarkstück und div. kleiner Münze, von einem Verkaufsstande auf dem Marktplatze, am 14. dss. Mts. früh;

8) ein getragener, graumelirter Stoffrock mit schwarzem Futter und grauen Hornknöpfen, ein schwarzledernes Portemonnaie mit gelbem Bügel, enthaltend 4 ℳ, aus einem Comptoir in Nr. 25 der Nürnberger Straße, am 14. dss. Mts. Mittags;

9) ein Faß mit Lagerbier, 17 Liter haltend, signirt: „Krostitzer Brauerei Nr. 3459", aus der Hausflur in Nr. 1 der Nürnberger Straße, am 7. dss. Mts. Abends;

10) 35—37 Stück geschossene Hasen, aus einer Niederlage in Nr. 19 der Katharinenstraße, mittelst Einbruchs, vom 12. bis 14. dss. Mts.;

11) 7 buntfarbige Shlipse (sechs Schleifen und eine sogen. Weste), aus einem Schaukasten an Nr. 12 der Katharinenstraße, am 14. dss. Mts. Nachmittags;

12) eine Wanne mittlerer Größe, mit weißen Holzreifen, „R. K." signirt, enthaltend ca. 100 Stück runde Käse, von einem Verkaufsstande auf hiesigem Marktplatze, am 14. dss. Mts. früh;

13) ein Winterüberzieher von dunkelgrauem, glattem Stoff, mit schwarzem Sammetkragen, einer Reihe übersponnener Knöpfe, verdeckter Batterie und Bordeneinfassung, mit hellgrauem, wollenem Futter, in den Aermeln gelb- und rothgestreiftes Futter, in den Taschen ein Paar braune Glacéhandschuhe und ein weißes Taschentuch, „W." gezeichnet, ferner ein hoher schwarzer Filzhut mit rothem Futter, aus einem Restaurant in Nr. 11 der Parkstraße, am 14. dss. Mts. Nachmittags;

14) ein Winterüberzieher von gleichem Stoff, mit grünem Sammetkragen, gelb-, roth- und blaucarrirtem Futter, einer Reihe Perlmutterknöpfe und verdeckter Batterie, im Henkel die Firma „Voigt Leipzig" und in einer Tasche ein Paar graue wildlederne Handschuh, aus einem Gastzimmer in Nr. 21 der Burgstraße, am 14. dss. Mts. Mittags.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 16. November 1885.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. K.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gemeinderathe soll das der Gemeinde Gohlis gehörige, etwa 3 Acker umfassende Areal an der Hallischen und Hohe Straße sofort auf 6 Jahre zu landwirthschaftlicher Benutzung verpachtet werden.

Pachtlustige können die Bedingungen im Gemeindebureau ersehen und haben ihre Offerten verschlossen unter der Aufschrift „Erpachtung von communlichem Areal" bis
zum 23. dss. Mts.
anher einzureichen.

Gohlis, am 14. November 1885.

Der Gemeinderath daselbst.
Singer, Gem.-Vorstand.

Nichtamtlicher Theil.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Der Ausbruch des Krieges zwischen Serbien und Bulgarien hat in London große Aufregung erzeugt, und die Papiere sind beträchtlich gefallen. Salisbury hat daher eine Niederlage erlitten; denn seiner Politik in Konstantinopel ist der Krieg in erster Linie zu verdanken. Wir sind gespannt darauf, wie er sich der durch ihn geschaffenen Lage gegenüber verhalten wird. Daß Gladstone's Aussichten dadurch nur gewinnen können, liegt auf der Hand. Salisbury hat den Krieg im Sudan nicht beendet, aber den Krieg mit Birma neu unternommen und den Krieg auf der Balkanhalbinsel herbeigeführt. Das ist kein Ergebniß der auswärtigen Politik, durch welches er die Volksthümlichkeit Gladstone's innerhalb seiner Partei ausgleichen könnte. Die Niederlage in Konstantinopel wird die Niederlage in London nach sich ziehen; denn die Neuwahlen stehen bevor, und der einzige Erfolg, den Salisbury aufzuweisen hat, die Hinausschiebung des Kampfes mit Rußland wegen Indiens, ist nicht sowohl seiner Klugheit, als den widrigen Verhältnissen zuzuschreiben, unter welchen die Russen seit den letzten Monaten in den Turkmenensteppen zu leiden haben. Durch den Mißerfolg der russischen Politik auf der Balkanhalbinsel, verursacht durch die englische Politik, erhält natürlich auch die russisch-englische Freundschaft einen Stoß, so daß auch der Quasi-Erfolg Salisbury's in Asien dadurch viel von seinem Werthe einbüßt. Alles in Allem genommen konnte Englands Regierung kaum thörichter handeln, als sie gethan hat; aber leider werden die Folgen der Fehler Salisbury's wahrscheinlich nicht ohne Rückwirkung auf das übrige Europa bleiben. Salisbury war in dem Wahne befangen, daß die Wiederherstellung des früheren Zustandes in Ostrumelien einen Bund der drei Staaten Bulgarien, Serbien und Griechenland gegen die Türkei zur Folge haben würde, einen Bund zwischen Serbien und Bulgarien, die sich gegenseitig aufs Tiefste hassen! Eine solche Verblendung ist kaum zu begreifen, wenn sie nicht etwa blos Maske war, für welche es jedoch an jeder einleuchtenden Erklärung fehlt. Rußland hatte seinen Plan so entworfen, daß es seine Macht den Fürsten von Bulgarien fühlen lassen und sich dann freie Hand für die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel vorbehalten wollte. Den ersten Theil dieses Planes konnte Europa ruhig mit verwirklichen helfen; denn die Früchte dieser Action kamen zunächst der Türkei und dem europäischen Frieden zu Gute, und was sich etwa aus der Konstantinopeler Conferenz weiter zu Gunsten Bulgariens entwickelte, war ein Gegenstand zukünftiger Sorge, für dessen Unschädlichkeit sich wohl eine Form hätte finden lassen. Dann hätte vielleicht auch England Gelegenheit erhalten, seinen Einfluß zum Vortheil der Bulgaren und ihres Fürsten zur Geltung zu bringen. Diese Politik erschien aber Lord Salisbury nicht glänzend genug, er wollte den Gönner Bulgariens spielen und zugleich die kleinen Balkanstaaten in Schach halten. Dazu waren nach seiner Meinung Worte, Drohungen, Versprechungen ausreichend, aber dieser Plan schwebte in der Luft, und die serbische Kriegserklärung hat Lord Salisbury mit den luftigen Gebilden seiner Einbildungskraft etwas unsanft auf den Boden der Thatsachen zurückversetzt.

Diese Kriegserklärung ist der beste Beweis für die wahren Absichten und Beweggründe Serbiens. Wer etwa noch hätte daran zweifeln können, daß Serbien den Krieg ohne ausreichenden Grund willkürlich und leichtsinnig vom Zaune gebrochen hat, der wird durch dieses Schriftstück von diesem Zweifel befreit werden. König Milan bekennt offen, daß er zur Wahrung der Interessen des Landes alle nothwendigen Maßregeln ergriffen habe, um deutlich zu zeigen, daß Serbien sich gegenüber der Störung des Gleichgewichts der Balkanvölker nicht gleichgiltig verhalten könne, namentlich wenn dies ausschließlich zum Vortheile des Staates geschehe, welcher sich Serbien jederzeit als ein schlechter Nachbar erwiesen habe. Den Rest der Kriegserklärung hätte sich König Milan sparen können. Der mitgetheilte Abschnitt genügt vollkommen, um die wahren Beweggründe darzulegen, von welchen er bei diesem Kriege geleitet wird. Neid und Rachsucht sind die Kräfte, welche den Krieg entflammt haben, und sie sollen auch dazu dienen, den Kampfesmuth der Serben anzufachen. Wie anders klingt der Ruf, welchen Fürst Alexander an seine Bulgaren richtet: „Unsere serbischen Brüder erklären uns den Krieg, anstatt uns zu helfen, sie wollen unser Vaterland vernichten. Vertheidigt Eure Frauen und Euren heimathlichen Herd, verfolgt den Feind, der uns feige und verrätherisch angreift, bis zur völligen Vernichtung." Das sind allerdings Ursachen, welche Begeisterung für die Sache hervorrufen können und werden, für welche die Bulgaren kämpfen. Fürst Alexander hat sich auch sofort mit dem Sultan in Verbindung gesetzt, um das bulgarische Gebiet seinem Schutze zu unterstellen und Schulter an Schulter mit dem Oberherrn gegen den Eindringling zu vertheidigen. Mag auch das Band, durch welches Bulgarien mit der Türkei bisher verbunden war, recht locker gewesen sein, durch die gegenwärtige Sachlage kann es sehr befestigt werden. Nachdem sich der Fürst von Bulgarien vom Einfluß Rußlands befreit hat, ist die Schranke gefallen, welche zwischen ihm und dem Sultan stand; ihre Interessen sind jetzt in der That gleichartig, und wenn der Sultan will, solidarisch.

Wenn die Türkei ihren Vortheil versteht, so wird sie in die ihr vom Fürsten Alexander dargebotene Hand einschlagen und ihn in der Abwehr des serbischen Angriffes thatkräftig unterstützen. Serbien hat sich wohl gehütet, die Türkei zur Bundesgenossenschaft gegen Bulgarien aufzurufen, König Milan verficht nur seine eigene Sache, die mit den Interessen des Sultans nichts gemein hat. Jetzt wird klar, weshalb er es ablehnte, den bulgarischen Abgesandten zu empfangen: die Weigerung geschah nicht, um den Schein zu vermeiden, als ob es sich um ein Bündniß gegen den Sultan handele, sondern um sich die Hände zum Angriff gegen die Bulgaren frei zu halten. Fürst Alexander ist dem König Milan großen Dank schuldig; denn er hat ihm die Sympathien von ganz Europa zugewandt; in diesem Kampfe kann Niemand, der es ehrlich meint, auf Seiten König Milan's stehen, den Sieg kann man nur dem Fürsten Alexander wünschen, der von König Milan grundlos und widerrechtlich aus bloßem Eigennutz überfallen worden ist. König Milan pocht in diesem Kampfe auf seine Uebermacht, er hat ihn lange herbeigesehnt, um mit Bulgarien Abrechnung halten und dabei eine Gebietsvergrößerung erlangen zu können. Darum hat er an der Vermehrung seiner Truppen und an der Verbesserung ihrer Organisation gearbeitet. Der Staatsstreich in Philippopel war der heißersehnte Vorwand, den Serbien gebrauchte, um sich Widdin anzueignen. Was kümmert Serbien die bulgarische Freiheitsbewegung? Die Serben wollen das Großserbien ihrer Wünsche verwirklichen, mag auch dabei Bulgarien in Trümmer fallen und die ganze Balkanhalbinsel in Flammen gesetzt werden. Aber durch solche rein selbstsüchtige Anstrengungen ist noch niemals ein dauernder Zustand aufgerichtet worden, nur wirkliche Bedürfnisse eines Volkes, die innere Kraft, welche einer Sache beiwohnt, können den Sieg und die Dauer des daraus entstandenen Zustandes verbürgen. Die Bulgaren folgten dem Zuge nach Einheit, die Bewegung in Philippopel war nicht allein das Werk einiger weniger leichtsinniger Streber, wie Graf Kalnoky es darzustellen beliebt; diese Bewegung ist alten Datums, und die Macht, welche sie gehegt und aus dem Stande der Kindheit zum männlichen Selbstbewußtsein entwickelt hat, ist Rußland. Aber Rußland erntet nicht die Früchte seiner Bemühungen, die Schützlinge des Jahres 1878 sind selbstständig geworden und haben die russische Vormundschaft abgestreift. Serbien und England haben dabei Hilfe geleistet, wenn auch beide wider Willen; sie werden deshalb auch beide die Kosten der bulgarischen Einheit zu bezahlen haben. *

* * *

Wir geben nachstehend die weiter vorliegenden telegraphischen Meldungen zur Balkankrisis:

* Philippopel, 14. November. (W. T.-B.) Der Fürst Alexander wohnte dem in der Kathedrale abgehaltenen Gottesdienste bei und verlas darauf die Proclamation, welche die seitens Serbiens erfolgte Kriegserklärung ankündigt und, unter Anrufung der Hilfe des Allmächtigen für Bulgariens gute Sache, alle waffenfähigen Einwohner auffordert, für die Freiheit und die Ehre des Vaterlandes zu kämpfen. Der Fürst ist darauf sofort nach Sofia abgereist.

* Konstantinopel, 14. November. (W. T. B.) Der serbische Gesandte Grujic notificirte der Pforte, daß Serbien in Folge der Provocationen der Bulgaren und ihres Angriffs auf die serbische Armee in Bresnik Bulgarien den Krieg erklärt habe. Der Ministerrath trat sofort zusammen.

* Konstantinopel, 14. November. (W. T. B.) Die Minister traten, nachdem der Pforte die Nachricht von der Kriegserklärung Serbiens an Bulgarien zugegangen war, alsbald zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Der Großvezier Kiamil Pascha hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter v. Radowitz. Hierauf begaben sich die Minister nach Yildiz-Kiosk.

* Konstantinopel, 15. Nov. (W. T. B.) Reuter's Bureau meldet: Lord Salisbury instruirte White, England werde Alles aufbieten, die Integrität des ottomanischen Reiches zu erhalten. — Der Fürst von Bulgarien hat den Sultan telegraphisch um Hilfe gegen die Serben.

* Sofia, 14. November. (W. T.-B.) (Telegramm der „Agence Havas".) Die Serben sind auch in der Richtung auf Trn zum Angriff vorgegangen und besetzten ohne Kampf die bulgarischen Dörfer Miloslavit, Zebent, Grad und Zmonit. Aus Trn wird telegraphirt, daß man deutlich Kanonendonner höre. Es wird hier für wenig wahrscheinlich gehalten, daß es vor morgen oder Montag zu einem ernsten Kampf kommen werde. Die bulgarischen Truppen erwarten den Angriff des Feindes in Stellungen diesseit der Grenzlinien, welche bis zu 20 Kilometern von derselben entfernt sind.

* Sofia, 14. November. (W. T.-B.) Die Nachrichten von der Grenze reichen bis 5 Uhr Abends. Der Hauptangriff der Serben erfolgte im Laufe des Tages gegen Zaribrod. Man vermuthet, daß von dieser Seite her ein Gefecht mit den Vorposten stattgefunden habe, über welches noch genauere Nachrichten fehlen, da die telegraphische Verbindung mit diesem Orte wahrscheinlich bei dem Einrücken der Serben gestört ist. Es lag nicht in der Absicht der Bulgaren, diese Gegend, welche strategisch nicht von Bedeutung ist, zu vertheidigen. Das Gros der bulgarischen Streitkräfte befindet sich gegen Dragoman vorgeschoben, dessen Defilé gut zu vertheidigen ist und wo voraussichtlich morgen und Montag der Kampfplatz liegen wird. — Der Fürst wird um Mitternacht abreisen und voraussichtlich morgen früh in dem Hauptquartier eintreffen, für welches der Aufenthaltsort jedoch noch nicht bestimmt ist. — Heute Abend wurde die Proclamation des Fürsten an das Volk durch Anschlag veröffentlicht. Der Kriegsminister war den ganzen Tag hindurch beschäftigt, die Absendung von Verstärkungen und Proviant an die an der Grenze aufgestellten Truppencorps möglichst zu beschleunigen.

* Belgrad, 15. Nov. (W. T. B.) Die Regierung hat eine Note an die Mächte gerichtet, in welcher es heißt, Serbien müsse, durch die revolutionäre Politik Bulgariens gezwungen, die Waffen ergreifen, im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Mächte gehe Serbien in den Kampf. — Nach hier eingegangenen Nachrichten von der Armee ist Zaribrod nach mehrstündigem Kampfe genommen worden. Die Verluste sind gering; 50 Bulgaren sind gefangen genommen. In den Defiléen bei Trn und in der Richtung auf Küstendil leisten die Bulgaren energischen Widerstand, dieselben gehen jedoch überall langsam zurück.

* Petersburg, 15. November. (W. T.-B.) Das „Journal de St. Pétersbourg" spricht sein Bedauern darüber aus, daß Serbien, welches Rußland seine Unabhängigkeit verdanke, den Krieg an Bulgarien erklärt hat, welches seinerseits Rußland seine Autonomie zu verdanken habe, ohne daß sich die serbische Regierung dabei um die Bestimmung des Pariser Vertrages bekümmert habe, nach welcher vor jeder Kriegserklärung eine Vermittelung anzurufen sei. Die Incorrectheit des Verfahrens werde dadurch noch gesteigert, daß Serbien den Krieg dem in einem Vasallenverhältniß stehenden Fürsten erklärt habe, der nicht einmal das Recht über Krieg und Frieden habe, so daß man sich in der That fragen müsse, ob das Ziel des Krieges sei, den Gegner zu bekämpfen oder einen rebellischen Vasallen zur Beobachtung der Verpflichtungen zurückzuführen, die ihm durch sein Vasallenverhältniß auferlegt werden. Es handle sich hier um einen noch nicht dagewesenen unerhörten Vorgang, welcher zeige, wie Recht Rußland gehabt habe, darauf zu bestehen, daß der status quo ante wiederhergestellt werde. Die zu diesem Zwecke durch die Initiative Rußlands zusammenberufene Conferenz habe unter dem Einfluß der diplomatischen Action Englands sich damit beschäftigt, die Griechen, Serben und Bulgaren an einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Türkei zu verhindern. Man habe auf diese Weise die Action der Türkei gehemmt und dem König Milan Gelegenheit gegeben zu erklären, daß er selbst handeln müsse, da die Conferenz nicht vorwärts komme. Man könne nicht wissen, was die Conferenz jetzt thun werde; aber trotz allen Schmerzes über den bruder-mörderischen Kampf könne Rußland doch nicht in die Fußtapfen jedes Balkanstaates treten. Gehören war die Wiederherstellung des status quo ante noch möglich, wird sie es morgen noch sein? Was Griechenland und die Pforte thun werden, könne man nicht voraussehen. Der Artikel schließt: Es ist schmerzlich zu sagen, daß mit etwas mehr Geradheit und einem etwas weniger scharf ausgeprägten Verlangen nach angeblichen diplomatischen Erfolgen dieser ruchlose Kampf leicht hätte beschworen werden können.

* Petersburg, 15. November. (W. T.-B.) Die maßgebenden Blätter verurtheilen die Kriegserklärung Serbiens an Bulgarien als ein brudermörderisches, abenteuerliches Unternehmen. Die „Nowoje Wremja" sieht dieselbe als eine Verletzung des Berliner Vertrages an, welche sogar das auf die Herstellung der Union gerichtete Bestreben des Fürsten von Bulgarien übertreffe. „Nowosti" und die deutsche „St. Petersburger Zeitung" meinen, Rußland könne es unmöglich ruhig mit ansehen, wie das von ihm befreite Bulgarien und das stammverwandte Serbien sich zerfleischen. Die deutsche „St. Petersburger Zeitung" hebt hierbei hervor, wie schnöde Serbien seine wiederholten Versprechungen, sich bis zu einem Beschluß der Conferenz ruhig verhalten zu wollen, gebrochen habe. Die russische „St. Petersburger Zeitung" sieht die Kriegserklärung als ein Product der Politik Lord Salisbury's an und fügt hinzu, daß man in Sofia wohl schon den Unterschied zwischen der Freundschaft des russischen Befreiers und der platonischen Sympathie des britischen Cabinets einzusehen habe.

* Wien, 15. November. (W. T.-B.) Das „Fremdenblatt" schreibt anläßlich der serbischen Kriegserklärung: „Vielleicht wäre König Milan's Lage leichter gewesen, wenn die Conferenz schon zu greifbaren Resultaten über den status quo ante gekommen wäre. Die Mächte werden auf die neu geschaffene Situation Rücksicht nehmen. So traurig die Rückwirkung dieses Ereignisses auf Oesterreichs Handel werden kann, so liegt doch in der Eintracht der Mächte die beruhigende Bürgschaft gegen die Störung des allgemeinen Friedens."

* Bukarest, 15. November. (W. T.-B.) „Monitorul official" veröffentlicht die Einberufung der Kammern zum 27. d. M.

* Berlin, 14. November. (Kölnische Zeitung.) Die heute eingetroffene telegraphische Meldung aus Nisch, wonach Serbien den Krieg an Bulgarien erklärt hat und der König bereits nach Pirot abgereist ist, um den Truppenbefehl zu übernehmen, hat hier um so mehr überrascht, als Serbien noch in jüngster Zeit die friedlichsten Versicherungen an die Mächte gegeben hatte. Das Gerücht von der Abreise, welches gestern in Umlauf gesetzt war, wurde zwar in unterrichteten Kreisen ungläubig aufgenommen, indessen war man dort allgemein der Ansicht, König Milan werde in klugem Verständniß der serbischen Interessen die Herstellung eines für Serbien befriedigenden Zustandes den Großmächten überlassen, die gewissermaßen bereits die Verantwortlichkeit dafür übernommen hatten, daß dies geschehen werde. Das eigenmächtige Vorschreiten Serbiens überläßt nun zunächst dem Glück oder Unglück seiner Waffen die Entscheidung seiner Schicksale. Wie die Türkei und wie die Conferenz sich diesem Zwischenfalle gegenüber verhalten werden, darüber lassen sich augenblicklich bei der sehr verwickelten Lage der Dinge nur Vermuthungen aufstellen. Thatsache bleibt, daß die Großmächte bei ihrem Vorsatze, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, fest verharren, und daß derselbe vorläufig nicht gefährdet erscheint. Die Ansichten Englands und die Rußlands in Betreff der Behandlung Bulgariens und namentlich auch des Fürsten Alexander stehen sich zwar noch unversöhnt gegenüber, aber die Gegensätze sind nicht der Art, daß dieselben die Gefahr eines Bruches, der bis zu einem Kriege führen könnte, mit sich brächten. In dieser Beziehung war die afghanische Frage bedenklicher als die bulgarische; letztere aber ist zugleich verwickelter, indem sie die ganze orientalische Frage wieder zu öffnen droht, die man durch den Berliner Frieden für eine Reihe von Jahren wenigstens geschlossen zu haben wähnte.

Leipzig, 17. November 1885.

* Zum Regierungsjubelfest unseres Kaisers werden Glückwünsche von Körperschaften nur schriftlich entgegengenommen werden. Zweifellos wird eine große Reihe gemeinsamer Feste stattfinden. Sonntag, 3. Januar 1886, werden Dankgottesdienste abgehalten werden.

* Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatsminister, Staatssecretair des Innern v. Boetticher, erläßt folgende Bekanntmachung: „Mit Bezugnahme auf die in Nr. 29 des Reichs-Gesetzblattes verkündete kaiserliche Verordnung vom 27. vor. Mts., durch welche der Reichstag berufen ist, am 19. November d. J. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstages an diesem Tage um 2 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes, Leipzigerstraße Nr. 4, stattfinden wird. Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstags am 18. November in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 19. November Vormittags von 9 Uhr ab. — In diesem Bureau werden auch die Einlaßkarten für Zuschauer ausgegeben werden."

* Die Annahme, daß der Entwurf über Anlage des Nord-Ostsee-Canals im Bundesrathe lebhaften Bedenken begegnen wird, dürfte sich als durchaus irrthümlich erweisen, denn es ist bekannt, daß die Förderung des Planes seit Jahren von dem Reichskanzler ganz besonders befürwortet worden ist. Dementsprechend haben auch seit längerer Zeit Verständigungen mit den Einzelstaaten über den Entwurf

SLUB
Wir führen Wissen.